

# Nordwestschweiz wirbt mit grossen Worten

Basel | Die Landesausstellung 2027 soll auch ins Baselbiet kommen

Für die «Svizra27», die erhoffte Landesausstellung der Kantone Baselland, Basel-Stadt, Aargau, Solothurn und Jura, wurde das Siegerprojekt gekürt. Die Euphorie bei den Verantwortlichen ist gross. Doch schwappt diese auch auf die Bevölkerung über?

Tobias Gfeller

Man wählte sich im bekannten Werbespot zur Fischer Bettwarenfabrik in Wädenswil am Zürisee. Marco Canonica erklärte auf einem Rundgang durch die Grosswäscherei Barbusch beim Grand Casino in Basel mit spürbarer Euphorie, welche harte Arbeit hier vollbracht wird: «35 Tonnen Wäsche von Spitalern und Heimen kommen hier täglich herein», schwärmte der Kommunikationsverantwortliche der Landesausstellung «Svizra27».

Sämtliche Teilnehmende der gestrigen Informationsveranstaltung mussten aufgrund der Hygienevorschriften des Betriebs (nicht wegen Corona!) weisse Schürzen und Masken tragen. Der Ort des Rundgangs für Medien, Wirtschaftsvertreter und

Verantwortliche war nicht zufällig gewählt: Die «Svizra27» steht unter dem Motto «Mensch, Arbeit, Zusammenhalt». Ob die «Svizra27» überhaupt stattfinden wird, ist nicht klar. Die fünf Nordwestschweizer Kantone stehen mit ihrem Vorschlag in Konkurrenz zu drei anderen Projekten in der Schweiz.

Alle 25 Jahre

Die letzte Landesausstellung Expo 02 fand 2002 in Biel, Yverdon, Neuenburg und Murten statt. Geht es nach der Nordwestschweizer Regierungskonferenz, soll die gemäss ungeschriebenen Gesetz alle 25 Jahre stattfindende Landesausstellung in sechs Jahren erstmals in der Nordwestschweiz stattfinden. 27 Teams haben sich mit Vorschlägen beworben, um das konkrete Konzept der «Svizra27» zu definieren. Eine Jury, zu der unter anderem die Aargauer alt CVP-Bundesrätin Doris Leuthard und der Basler Stararchitekt Pierre de Meuron gehören, kürte das Team um Fabienne Hoelzel und Claudia Meier zum Siegerkonzept. Die gebürtige Aarauerin Fabienne Hoelzel ist Architektin und Professorin für «Entwerfen + Städtebau» an der Staatli-



Sie rührt für die Expo 27 in der Nordwestschweiz die Werbetrommel: Die Aargauer alt Bundesrätin Doris Leuthard. Bild Tobias Gfeller

chen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Claudia Meier ist Architektin und Dozentin an der Hochschule Luzern.

Menschen sollen partizipieren

Gemäss deren Konzept soll die «Svizra27» als experimentelles Spiel angelegt werden. Neun Standorte in den fünf Nordwestschweizer Kantonen, welche im Rahmen einer Machbarkeitsstudie noch definiert werden, stehen stellvertretend für die Raumtypologien Metropole, Städtenetz so-

wie Kleinstadt und Dorf im ländlichen Raum. Acht sogenannte Raumzeitkapseln entlang der Flüsse Aare, Birs, Doubs, Limmat, Rhein und Reuss laden dazu ein, mögliche hochverdichtete «Zukünfte» spielerisch zu entwickeln, zu erleben und danach zu bewerten. An diesen Orten werden unterschiedliche Themen behandelt wie Landwirtschaft, Lebenskunst, Ernährung, Fürsorgearbeit, künstliche Intelligenz, Gemeinschaft und Individualismus. Den Begriff «Zukünfte» wählte Fabienne Hoelzel nicht zufällig. Denn die Zukunft sei offen und könne von den Menschen gestaltet und bestimmt werden.

Die Menschen sollen an der «Svizra27» partizipieren können, frohlockt Doris Leuthard. Die Landesausstellung soll nachhaltig sein – betreffend Umwelt und Eindrücke. «Wow, ich habe etwas gelernt. Ich bin inspiriert und habe keine Angst mehr vor der Zukunft. Ich bin Teil der Zukunft und kann sie beeinflussen», beschrieb Leuthard die Gedanken, die Besucherinnen und Besucher mit nach Hause nehmen sollen. Die «Svizra27» soll helfen, Antworten zu grundlegenden Fragen des Lebens und der Zukunft zu finden. «Es soll

auftrütteln», machte die Alt-Bundesrätin klar.

Teure Machbarkeitsstudie

Gut 1,5 Millionen Franken haben die fünf Kantone und private Unternehmen ungefähr je zur Hälfte für die Planungen der Landesausstellung bereits ausgegeben. Mit der nun gestarteten Machbarkeitsstudie wurden für die kommenden zwei Jahre weitere 4 Millionen Franken gesprochen, die die fünf Kantone und die Wirtschaft wiederum je zur Hälfte stemmen. Erhält die Nordwestschweiz vom Bund den Zuschlag, rechnen die Verantwortlichen mit Realisierungskosten von rund 1 Milliarde Franken. Daran würde sich dann auch der Bund beteiligen.

Der Aargauer Regierungsrat und Vorsteher der Regierungskonferenz, Markus Dieth, wählte grosse Worte, um für die «Svizra27» zu werben. Die Nordwestschweiz als «Musterlabor» für die ganze Schweiz sei wie gemacht für eine Landesausstellung. «Wir erleben hier täglich einen gelebten Föderalismus und ein Zusammensein über die Sprachgrenzen hinaus.»

www.svizra27.ch

## Zentrum auf Zielgeraden

Läufelfingen | Run auf Miet- und Eigentumswohnungen



Die erste eingerichtete Mietwohnung auf dem Kohler-Areal zieht die Blicke auf sich. Bild Otto Graf

Die Hegibau Liegenschaften AG aus Rothrist baut auf dem ehemaligen Kohler-Areal in Läuelfingen 82 Wohnungen sowie gewerblich genutzte Lokalitäten. Am Tag der offenen Tür konnte das Publikum als Muster die erste Mietwohnung besichtigen.

Otto Graf

Nachdem im Juli dieses Jahres die Hegibau Liegenschaften AG aus Rothrist am Tag der offenen Tür als Muster die erste Eigentumswohnung der Öffentlichkeit vorgestellt hatte, präsentierte das Unternehmen am vergangenen Wochenende dem Publikum auf dem einstigen Kohler-Areal in Läuelfingen eine Mietwohnung. Wie der Projektleiter und Mitglied der Geschäftsleitung, Geri Territo, gegenüber der «Volksstimme» ausführte, sind in den beiden Wohnhäusern A und F mehr als 30 der insgesamt 52 Mietwohnungen

fest vermietet, obwohl gegenwärtig lediglich eine möblierte Musterwohnung in physischer Form vorhanden ist. Fest vermietet sind zudem sämtliche 2,5-Zimmer-Wohnungen. Bei den 22 noch nicht belegten Wohnungen handle es sich um Objekte mit 3,5 beziehungsweise 4,5 Zimmern.

Derzeit sind die Bauarbeiten auf dem früheren Industriegelände an bester Lage im Zentrum von Läuelfingen noch voll im Gang, wie die Baukräne und Gerüste zeigen. Offene Baugruben sind jedoch nicht mehr vorhanden. Folglich ist das Ende der Bautätigkeit absehbar. «Auf den 1. April 2022 werden die Wohnungen im Gebäude F und einen Monat später diejenigen im Gebäude A bezugsbereit sein», versicherte Territo. Der Projektleiter freute sich über das grosse Interesse der Besucherinnen und Besucher an den Appartements.

Mehrheitlich Interesse aus Region

Wie schon vor vier Monaten hätten auch jetzt an beiden Tagen nament-

lich Leute aus der Region die Chance am Schopf gepackt, einen Blick in die Musterwohnung zu werfen und um zu erfahren, wie es sich in Läuelfingen leben lässt. In der Tat vermitteln die Wohnungen einen heimeligen Eindruck. Sie zeichnen sich durch einen grosszügigen, behindertengerechten Ausbau nach Minergie-Standards aus und verfügen alle über einen Balkon. Holz dominiert.

Der Bahnhof Läuelfingen ist vom neuen Quartier in ruhiger, ländlicher Umgebung zu Fuss in weniger als fünf Minuten erreichbar. Von dort aus sind es mit der S9, mit dem «Läuelfingerli», nach Olten nur gerade zehn Minuten und nach Sissach dreizehn Minuten. Mit dem Volg, berichtete Territo, erhielten die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner buchstäblich einen Dorfladen gleich um die Ecke oder gar neben der Haustür. Und die Einwohnergemeinde, die vor Jahren die einstige Industriebrache erwarb und mit einem Quartierplan die Voraussetzungen für die heutige Überbauung schuf, erhält mit dem Dorfplatz einen Ort der Begegnung mit einem Brunnen im Mittelpunkt.

### Wohnraum für 250 Personen

og. Im neuen Dorfzentrum von Läuelfingen entstehen derzeit 82 neue Wohnungen mit einer Grösse zwischen 2,5 und 5,5 Zimmern. Abgesehen von 22 Mietwohnungen sind nur noch wenige grössere Eigentumswohnungen verfügbar. Auch einzelne Autoeinstellplätze können noch erworben werden. Insgesamt entsteht in Läuelfingen zusätzlicher Wohnraum für etwa 250 Personen. Heute leben im Tunneldorf 1300 Seelen.

## Trump, Corona, Nachwuchs

Sissach | Kolumnen von Alan Cassidy in Buchform



Die Erlebnisse in den USA in Buchform: Journalist Alan Cassidy und Ehefrau und Illustratorin Julia Neff. Bild vs

In den Räumlichkeiten der Schaub Medien AG fand die Vernissage des Kolumnen-Buchs «Post aus Washington – Mein Leben in Trumps Amerika» statt. Rund 60 Gäste hörten den Erlebnisberichten von Autor Alan Cassidy und seiner Ehefrau, der Illustratorin Julia Neff, gespannt zu.

Janis Erne

Im Buch schreibt der in Sissach aufgewachsene Journalist Alan Cassidy über Alltagssorgen in den USA, gewährt durch Reportagen Einblicke in unbekannte Orte und greift politische Themen auf. Den Leserinnen und Lesern der «Volksstimme» dürfte das Geschriebene bekannt vorkommen, denn das Buch setzt sich aus 36 Kolumnen zusammen, die zwischen 2018 und 2021 in dieser Zeitung erschienen sind.

Der Journalist und Politikwissenschaftler Cassidy war bis vor Kurzem als USA-Korrespondent für den «Tagess-Anzeiger» und die «Süddeutsche Zeitung» tätig. An der Buchvernissage in Sissach sagte er, dass die Zeit in der amerikanischen Hauptstadt

eine der spannendsten gewesen sei, die man sich überhaupt vorstellen könne. Donald Trump und Corona hätten seine Arbeit zu einem grossen Teil bestimmt.

Positive Erinnerungen

Julia Neff, Cassidys Ehefrau und freie Gestalterin, hat die Illustrationen im Buch beigesteuert. Die Bilder in Form von Briefmarken ergänzen das Geschriebene in einer humorvollen Art und Weise. Da Neff aufgrund ihres Visums in den USA offiziell nicht arbeiten durfte, engagierte sie sich freiwillig für soziale Projekte und begleitete ihren Mann auf Reportagen. Auch aufgrund der Geburt ihrer gemeinsamen Tochter wird der USA-Aufenthalt den beiden immer in Erinnerung bleiben.

In positiver Erinnerung, wohlgeachtet. Trotz prägender Ereignisse wie dem Sturm auf das Kapitol, nächtlichen Schüssen im Quartier oder Ausgangssperren aufgrund von Corona hätten sie manchmal bereits wieder Fernweh, da sie in den USA sympathische Leute kennenlernen durften und ihnen die dortige Mentalität gefallen habe, sagten sie. Moderiert wurde der Talk an der Vernissage von «Volksstimme»-Chefredaktor David Thommen. Auf seine Frage, ob er bei einer Wiederwahl Trumps wieder USA-Korrespondent werde, antwortete Cassidy: «Wer weiss.» Ja, wer weiss? Vielleicht dürfen sich die Leserinnen und Leser dieser Zeitung ja irgendwann auf eine Fortsetzung seiner Kolumnen freuen, wenngleich sich am Freitagabend an der Buchtaufe wohl nur die wenigsten die Rückkehr des abgewählten Präsidenten wünschten.

Das Buch kann am Empfang der «Volksstimme» in Sissach bezogen oder auf [www.postauswashington.ch](http://www.postauswashington.ch) bestellt werden.